

Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte

Kreative Ideen und Konzepte inklusive fertig ausgearbeiteter Materialien und Kopiervorlagen für einen lehrplangemäßen und innovativen Unterricht.

Kreative Ideenbörse Deutsch – Ausgabe 86

5.1.7 Lyrik = Verdichtung und Präzisierung

Alexander Geist



Produkthinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Printausgabe aus der „Kreativen Ideenbörse Schule“ der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage (Originalquelle siehe Fußzeile des Beitrags)

► Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie hier.



Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet.

► Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie hier.



Haben Sie noch Fragen?

Unser Kundenservice hilft Ihnen gerne weiter:

Schreiben Sie an info@edidact.de oder per Telefon 09221 / 949-204.

Ihr Team von eDidact

Vorüberlegungen

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

- ◆ Die Schülerinnen und Schüler verfolgen den Prozess der Entstehung und Überarbeitung eines Gedichts am Beispiel von C. F. Meyers „Der römische Brunnen“.
- ◆ Sie erkennen durch eine vergleichende Analyse verschiedener Fassungen des Gedichts Grundmerkmale lyrischer Texte: Verdichtung und Präzisierung von inhaltlicher und sprachlicher Gestaltung.
- ◆ Damit erkennen sie auch wesentliche ästhetische Kriterien „schöner“ Literatur.
- ◆ Sie erstellen selbst Dinggedichte und unterwerfen sie dem poetischen Überarbeitungsprozess.

Anmerkungen zum Thema:

Die **Einheit** ist **in unterschiedlichen Zusammenhängen einsetzbar**:

- als Auftakt für die in der Oberstufe vertiefte Auseinandersetzung mit Lyrik,
- als Teil einer Einheit zu besonderen Gedichtformen, speziell zum Typus Dinggedicht, mit Vergleichstexten wie Eduard Mörikes „Auf eine Lampe“, Conrad Ferdinand Meyers „Zwei Segel“, Rainer Maria Rilkes „Römische Fontäne“, „Das Karussell“ oder „Der Panther“,
- als Teil einer Einheit zur realistischen Literatur (wobei Meyers Lyrik oft auch schon dem Symbolismus zugerechnet wird)
- oder einfach nur als ein der Abwechslung dienender Einschub, der die analytische Arbeit mit kreativen Arbeitsformen verbindet.

Die Besprechung setzt keine spezifischen literaturgeschichtlichen Kenntnisse voraus und auch nur grundlegende zur Analyse von Gedichten.

Mit der kleinen Einheit soll den Jugendlichen in einem ersten Schritt (mehr kann es nicht sein) bewusstgemacht werden, dass Autoren Gedichte nicht einfach so hinschreiben, wie sie gedruckt werden, sondern dass die **veröffentlichte Endform** derartiger Texte – **wie jede Literatur** – das **Ergebnis eines langen**, bei Meier sogar jahrzehntelangen **Überarbeitungsprozesses** ist. Indirekt erfahren sie dabei, dass die Erst- oder frühen Fassungen von Gedichten selbst großer Dichter manchmal ziemlich hölzern und poetisch unschön daherkommen. Diese Erkenntnis wiederum erlaubt es den Schülerinnen und Schülern, statt einer (im besten Fall) bloßen Ahnung von schön vs. nicht schön ästhetische Kriterien zu erkennen, was in einem literarischen Werk eben als schön vs. nicht schön gilt.

Im Zentrum steht **Conrad Ferdinand Meyers Gedicht „Der römische Brunnen“**. Der Autor arbeitete daran (mindestens) von 1860 bis 1882; **sieben Fassungen** sind insgesamt überliefert. Die Anregung zu dem Gedicht bekam Meyer auf seiner Italienreise 1858; ob er zwischen 1858 und 1860 schon Entwürfe gemacht hat, wissen wir nicht sicher. Die Fassung von 1882 ist die heute üblicherweise publizierte. „Meyer arbeitete sehr sorgfältig an diesem Gedicht und verringerte dabei den Umfang des Gedichts von sechzehn Versen auf acht sowie von zwei Strophen auf eine Strophe. Es lag ihm viel daran, in möglichst wenigen Worten möglichst viel zu vermitteln, die Sprache also zu ‚verdichten‘.“ (Wikipedia-Artikel „Der römische Brunnen“, https://de.wikipedia.org/wiki/Der_r%C3%B6mische_Brunnen, zuletzt geöffnet am 6.8.2019). Die Verdichtung betrifft aber nicht nur die rein sprachliche Ebene, sondern auch die dargestellten Einzelmotive.

Die oben beschriebenen didaktischen Ziele werden auf verschiedenen **methodischen Wegen** angestrebt, die im Kapitel „Unterrichtsverlauf“ genauer dargestellt werden. Auf jeden Fall **verbindet** die **Unterrichtseinheit Analyse, Entwicklung von Bewertungsmaßstäben** und **kreatives Schaffen** miteinander.

Literatur zur Vorbereitung:

- Wille, Rolf-Peter: Meyers Römischer Brunnen: eine Korrektur.
<http://meyerbrunnen.blogspot.com/2015/05/meyers-romischer-brunnen-eine-korrektur.html> [Ein sehr

Vorüberlegungen

anregender Aufsatz, in dem Wille das Spezifische von Lyrik im Allgemeinen und dem Meyer-Gedicht im Besonderen dadurch herausarbeitet, dass er den Text in „einfacheres Deutsch“ übersetzt, abgedruckt auf Texte und Materialien M2; daneben zieht Wille Vergleiche zu anderen Gedichten, z. B. Goethes „Mächtiges Überraschen“.]

- Preuß, Thorsten: Gedichte auf Sachen.

<http://www.erlangerliste.de/barock/opitz.html> [Ein wissenschaftlicher Artikel auf der Seite „Erlanger Digitale Edition“ eines Professors der Universität Erlangen mit vielen Detailanalysen und weiterführenden Literaturhinweisen. Der Artikel befasst sich mit einem speziellen Genre von Dinggedichten, dem Brunnengedicht, und untersucht vergleichend auch M. Opitz' „Vom Wolfesbrunnen bey Heidelberg“ und R. M. Rilkes „Römische Fontäne. Borghese.“.]

Beide Texte sind leicht zugänglich.

Leider findet man in modernen Lyrikinterpretationen für die Schule, z. B. der Reclam-Reihe „Gedichte und Interpretationen“ oder dem Band „Lyrik von der Romantik bis zur Jahrhundertwende“ (Autor: Thomas Graff) aus der Reihe „Oldenbourg Interpretationen“, keine Interpretation von Meyers Brunnengedicht.

Abschließend sei noch festgestellt: Meyer widerfährt mit seinem Gedicht leider das Schicksal mancher Kleinode der deutschen Literatur: Sie werden in der Unter- oder Mittelstufe „verbrannt“, weil sie vordergründig einfach zu sein scheinen; welche Kunstfertigkeit oder welche tieferen Sinnschichten in ihnen enthalten sind, kann sich Schülern/Schülerinnen der Unter- oder Mittelstufe nicht erschließen. Andere Beispiele für diesen Textmissbrauch sind z. B. E. T. A. Hoffmanns „Das Fräulein von Scuderi“ oder A. v. Droste-Hülshoffs „Die Judenbuche“.

Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:

	Inhalte	Methoden/Arbeitsformen
1. Schritt	optische und akustische Begegnung mit dem Ding „Springbrunnen“	Bild- und Geräuschimpuls Entwickeln von Assoziationen Vergleich der Ergebnisse der Schüler / Schülerinnen
2. Schritt	vergleichende Analyse der verschiedenen Fassungen von C. F. Meyers Gedicht „Der römische Brunnen“ und Einordnung als Dinggedicht	Textanalyse Sachtextanalyse Entwickeln ästhetischer Werturteile
3. Schritt	Schreibwerkstatt: ein Dinggedicht verfassen und den dichterischen Schreibprozess nachahmen	Entwickeln von Assoziationen zu einem modernen „Ding“ Schreiben eines Dinggedichts Überarbeitung auf der Basis von Feedback

Autor: Alexander Geist, Studiendirektor, geb. 1959, studierte Deutsch und Psychologie in München. Er unterrichtet Deutsch, Ethik und Psychologie an einem Gymnasium, ist seit 2002 Deutsch-Fachbetreuer und seit 2013 Lehrbeauftragter am Institut für Deutschdidaktik der LMU München. Daneben ist er staatlicher Schulpsychologe an seiner Schule sowie an der Schulberatungsstelle Oberbayern-Ost. Er veröffentlicht seit 1993 Lektürehilfen, Übungsbücher und deutschdidaktische Beiträge sowie psychologische Fachbücher und -artikel.

Unterrichtsplanung

1. Schritt: Optische und akustische Begegnung mit dem Ding „Springbrunnen“

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

- Die Schülerinnen und Schüler begegnen Bild und Geräuschen eines Springbrunnens,
- sammeln Assoziationen
- und vergleichen sie mit denen von Mitschülern / Mitschülerinnen, wobei sie die Vielzahl möglicher Assoziationen zum selben Gegenstand erkennen.



Dieser Unterrichtsschritt dient dem Einstieg in die Einheit, der nicht kognitiv erfolgt, sondern über sinnliches Erleben, und zwar mittels eines Bild- und eines Geräuschimpulses. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln im Anschluss selber Assoziationen zu einem Springbrunnen. Durch den späteren Vergleich ihrer Einfälle, Ideen, Wertungen usw. mit denen in Meyers Gedicht erkennen sie, dass ein „Ding“ natürlich nicht nur eine Betrachtung erlaubt und ein Autor eine Auswahl trifft. Dieser Weg verringert einen möglichen Widerstand der noch jungen Leute, sich mit dem Text auseinanderzusetzen.

Mit diesem Einstieg **vollziehen** die Schülerinnen und Schüler auch den **ersten Schritt des Schaffensprozesses vieler Autoren nach**: Die **Begegnung mit einem Gegenstand oder einer Szene** kann durch die empfundenen Anmutungen und entwickelten Assoziationen dazu führen, einen literarischen Text zu verfassen.

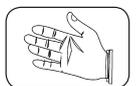
Von der Gesamtkonzeption der Einheit her bereitet der Einstieg auch auf den dritten Unterrichtsschritt vor, denn dort bilden die Begegnung mit einem neuen Gegenstand und die dabei ausgelösten Assoziationen den Anfang für die eigene kreative Arbeit der Schülerinnen und Schüler.

Abschnitt 1.1: Optischer und akustischer Impuls zum Ding „Springbrunnen“

Die Lehrkraft gibt den Schülerinnen und Schülern den Auftrag, ein leeres Blatt und einen Stift bereitzuhalten, und kündigt danach Folgendes an:

Arbeitsauftrag:

Konzentrieren Sie sich zunächst ganz auf das Bild, das ich gleich auflege, und die Geräusche des dargestellten Gegenstands, die ich einspiele. Versenken Sie sich in das Bild und die Klänge und lassen Sie unzensiert Assoziationen (Gedanken, Gefühle, Bewertungen usw.) aufsteigen. Alle müssen außerdem absolut still sein und nicht reden, damit sich jeder / jede ganz auf sich selbst konzentrieren kann.



Auf dem **Bild (Texte und Materialien M1)** ist die **Fontana dei Cavalli Marini in der römischen Villa Borghese** zu sehen. (Wenn die Schule über ein Whiteboard mit Internetanschluss verfügt, ist es noch besser, das Bild bei Wikisource aufzurufen; siehe den Link auf M1.) Dieser Brunnen beeindruckte Meyer bei seiner Romreise tief und führte zu dem Gedicht „Der römische Brunnen“.

Gibt man bei Google „Springbrunnen“ ein, findet man unter „Bilder“ eine Unmenge von Seiten, die auch die **Geräusche** eines Springbrunnens wiedergeben, leider oft durch redende Menschen gestört oder mit Musik unterlegt, die den gesamten Wahr-

Unterrichtsplanung

nehmungsprozess dominiert. Bei folgendem **YouTube-Clip** gibt es immerhin mehrere Passagen ohne Musik und Störgeräusche (z. B. Minute 2:20 bis 2:45); zudem geht es genau um die **Fontana dei Cavalli Marini** (Link der Seite: <https://www.youtube.com/watch?v=fXYUG5gD60s>). Man kann natürlich auch den gut vier Minuten langen Clip im Ganzen zeigen; allerdings erscheint mir für den Zweck, den Zuschauern/-innen eine intensive Assoziationszeit zu ermöglichen, die Bildführung doch zu unruhig.

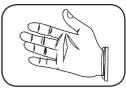
Alternativ sind noch folgende Clips (mit Geräuschen anderer Springbrunnen) einsetzbar; sie enthalten keine Störgeräusche wie Musik oder redende Menschen usw.: <https://www.youtube.com/watch?v=xRiPvZt2SOE> und <https://www.youtube.com/watch?v=ymlDzg26mDk>

So wie Meyer sich in seinem Gedicht auf die optische Seite konzentriert (die akustische spielt nur in den ersten Fassungen eine Rolle), sollte die Lehrkraft auch hier die Geräusche langsam ausblenden und die Schülerinnen und Schüler noch einige Zeit lang nur das Brunnenbild betrachten lassen.

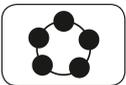
Abschnitt 1.2: Sammlung und Vergleich der Assoziationen

Der Abschnitt wird mit folgendem Auftrag eingeleitet:

Arbeitsauftrag:



Notieren Sie sich **alle Assoziationen** was Ihnen beim Anblick durch den Kopf gegangen ist, was Sie gefühlt haben, womit Sie Verbindungen hergestellt haben usw. Auch diese Phase soll in absoluter **Stillarbeit** geschehen.



Wenn die Lehrkraft merkt, dass die Schülerinnen und Schüler kaum mehr etwas schreiben, lässt sie sie in **Kleingruppen** ihre Ergebnisse vergleichen. Diesem Arbeitsschritt folgt ein Austausch im Plenum, d. h. eine Sammlung exemplarischer Assoziationen. Mit folgendem Arbeitsauftrag soll der Austausch dazu führen, dass für die Schülerinnen und Schüler die Bandbreite möglicher Assoziationen erfahrbar wird:



Arbeitsauftrag:

Welche Assoziationen berichteten viele von Ihnen in der Kleingruppe? Welche Assoziationen hatten eher Seltenheitswert?

Wichtig ist, dass die Lehrkraft in der Gruppen- wie der Plenumsphase darauf achtet, dass kein Schüler / keine Schülerin andere mit hämischen Kommentaren belegt.

Nach dem Ergebnisaustausch leitet die Lehrkraft zu Meyers Gedicht über, indem sie auf den Hintergrund (Romreise) verweist und das Ziel der Einheit benennt (siehe Kap. Vorbemerkungen). Die Vielfalt der erhaltenen Fassungen soll sie noch nicht erwähnen, denn im ersten Abschnitt des folgenden Unterrichtsschrittes wird Meyers Letztfassung zunächst mit „vereinfachten“ Fassungen des Textes verglichen.